

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Harder, Wilhelm

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Wilhelm Harber

wurde am 4. Februar 1856 in Leipzig geboren und starb am 29. November 1899 in Baden-Baden. Nachdem er auf dem Leipziger Thomassgymnasium das Abiturientenexamen bestanden hatte, wandte er sich dem journalistischen Berufe zu. Um sich zum Theaterkritiker gründlich auszubilden, besuchte er ein Jahr lang die Theaterschule in Leipzig, übernahm alsdann die Abfassung der Theaterkritiken für die „Leipziger Nachrichten“ und versuchte sich zuerst im Jahre 1874 als Schriftsteller mit der Broschüre: „Silhouetten Leipziger Bühnenkünstler“. 1876 siedelte Harber nach Breslau über und war dort während zweier Jahre für das Feuilleton der „Schlesischen Presse“ tätig. Dann kehrte er nach Leipzig zurück, wurde erster Redakteur am „Leipziger Intelligenzblatt“ und übernahm zum zweitenmale die Theaterkritiken für die „Leipziger Nachrichten“. 1883 trat er in die Redaktion der „Gartenlaube“ ein. 1884 verheiratete sich Harber mit der Sängerin Fräulein Martha Bielski und kam bald darauf als zweiter Redakteur an die „Karlsruher Zeitung“. Der Redaktion dieses Blattes gehörte Harber nahezu zehn Jahre lang an, während des größten Teiles dieser Zeit als leitender Redakteur. Taktvoll, fein und vorsichtig wie er war, zeigte er sich als ganz besonders geeignet zum Redakteur eines amtlichen Blattes, das nach vielen Seiten Rücksichten zu nehmen hat. Diese hat er mit Klugheit und Geschmaç jederzeit zu wahren gewußt, ohne seiner politischen Überzeugung, die durchaus national und gemäßigt liberal war, jemals untreu werden zu müssen. Ein Kollege bezeugt in einem Nachruf, daß Harber „der fixe Journalist“ war, wenn es sich um den Nachrichtendienst handelte, daß er sich aber vor allem „unter dem Strich“ zu Hause fühlte. Seine Feuilletons verrieten vielseitige Bildung und feinen Geschmaç, seine Theaterkritiken waren stets von einer wohlwollenden Gesinnung beherrscht, welche Licht und Schatten gerecht verteilte und auch da, wo Tadel unvermeidlich war, jede Gehässigkeit fern hielt. Der feine Humor, der ihm zu Gebote stand, ließ selbst der kritischen Schärfe, wenn sie doch einmal durchklang, einen freundlichen Ton. Seine intimen Beziehungen zum Karlsruher Hoftheater veranlaßten ihn im Jahre 1889 zur Abfassung einer Broschüre über die Hofbühne unter der Leitung des Generalintendanten Gustav zu Puttk. Auf dieser Bühne wurden zwei seiner dramatischen Dichtungen zum erstenmale dargestellt: der Einakter „Eine halbe Stunde im Pfarrhaus“

den 19. September 1890, das dreiaktige Lustspiel „Im falschen Rollenfach“ den 14. Oktober 1892. Beide fanden verdienten Beifall und mehrfache Wiederholungen. Auch in öffentlichen Vorträgen, die er in Karlsruhe, Baden, Konstanz, Pforzheim, Heidelberg, Frankfurt und Dresden hielt über „das Theaterpublikum“, den „Lebensweg eines Theaterstückes“ und „die Frau auf der Bühne“, zeigte er sich als genauer Kenner der die Welt bedeutenden Bretter. Sehr gediegene Leistungen seiner Feder waren „Felix Mottl und die Karlsruher Oper“ und „Rudolf Lange, ein Lebensbild“ in dem Jahrgang 1898 der „Redenden Künste“. Während seines Aufenthaltes in Karlsruhe gelang es seinem Eifer und seinem liebenswürdigen und versöhnlichen Wesen, trotz scharfer Gegensätze unter den Vertretern der Presse, den Schriftsteller- und Journalistenverein zu gründen und er bot alles auf, um den neutralen Boden dieses Vereines im Standes- und Berufsinteresse zu einem Vereinigungspunkte der literarisch tätigen Männer und Frauen der badischen Residenzstadt zu machen. Als Julius Raß die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ übernahm, siedelte Harter nach Baden über, wo er 1894 die Leitung des „Badener Wochenblattes“ und — nach Richard Pohls Tode — jene des „Badenblattes“ übernahm. Auch hier wurden seine vortrefflichen Theaterkritiken sehr beifällig aufgenommen, und besonderen Beifall fanden auch die in verschiedenen Blättern erschienenen anziehenden Berichte über die Naturschönheiten des Oostales und die reichen, geselligen und künstlerischen Darbietungen der alten Bäderstadt. Seiner unermüdbaren Tätigkeit war auf die Dauer seine körperliche Widerstandskraft nicht gewachsen. Ein Gehirnschlag machte dem Leben des erst 43jährigen ein zu frühes Ende. Als Schriftsteller, Kritiker, wie als liebenswürdiger guter Mensch hatte er sich in weiten Kreisen eine angenehme Stellung erworben, die auch seinem Andenken einen dauernden Platz in der Reihe seiner Standesgenossen sichert. (Nekrologe in verschiedenen Blättern.)

v. Weech.

Karl Hartfelder

wurde geboren am 25. April 1848 in Karlsruhe. Frühe schon trat der ganze Ernst des Lebens an ihn heran, wie er denn überhaupt alle seine nicht unbedeutenden Erfolge in redlicher, unverdrossener Arbeit dem Leben hat abringen müssen. Obwohl die bescheidenen Mittel des elterlichen Hauses einer auf lange Jahre ausgedehnten, mit erheblichen